

## Abschied – Krankheit – Tod

**Sieglinde Schneider**

In den Büchern, die ich im Folgenden kurz vorstellen möchte, geht es um literarische Aufarbeitungen von Lebenserfahrungen mit Krankheit, Tod und Abschied.

In Aufstellungen schauen wir schnell auf Wesentliches und gehen so oftmals nicht auf die Einzelheiten einer Trauerarbeit ein. Dabei wird zur Gefahr, in den Bindungs- und Lösungssätzen formelhaft zu werden oder vorschnell Maximen von sich zu geben wie: „Krankheit als Chance“ oder „Was will dir die Krankheit sagen“. Maximilian Dorner (siehe unten) macht in seinem Leben als Behinderter immer wieder die Erfahrung von solchen „Tröstungen“, sei es im Freundeskreis, sei es von professioneller Seite. Von daher ist es für mich als Berater sehr hilfreich, durch die Bücher von Betroffenen das Wesentliche immer wieder neu in der Vielfalt der Erfahrungen wahrnehmen zu können und somit „Einfälle“ zu bekommen, was im Verlauf von Aufstellungen situationsgerecht zu sagen ist.

### „Mein Dämon ist ein Stubenhocker“

**von Maximilian Dorner**

Maximilian Dorner, geboren 1973, hatte eine Erfolg versprechende Karriere als Theaterkritiker, Literaturlektor und Schriftsteller vor sich. Er erhielt 2007 den Bayerischen Kulturförderpreis für seinen ersten Roman und weiß zu die-

sem Zeitpunkt, dass er an fortschreitender multipler Sklerose erkrankt ist. Dorners Tagebuch beschreibt seine Welt, in der er krankheitsbedingt immer schlechter vom Fleck kommt, es humpelnd, mit dem Stock als Stütze gerade noch die zweihundert Meter zu Freunden schafft. Jede Unternehmung wird zur Expedition. Dieses Buch ist ein Protokoll, ohne Selbstmitleid mit Witz geschrieben, in dem er die Reaktionen auf sich und seine Behinderung schildert. Der Leser erfährt, wie der Autor sich langsam in die Welt der Behinderten vortastet, und in seinen guten Momenten ist es eine Entdeckungsreise, in der er von Erfahrungen spricht, die er nicht missen möchte. In schlechten Momenten muss er mit dem „Verwelken seiner Körperlichkeit“ kämpfen. Dorner lässt keinen Lebensbereich aus, und das hat mir als Leser in mancher Hinsicht die Augen geöffnet. Ich kenne kein Buch, das alle Facetten dessen, was es heißt: „ich bin behindert“ so anschaulich, einfühlsam und mit Humor darstellt und das dabei ein literarisch-philosophischer Text über das Menschsein wird.

### „Last Lecture“

**von Randy Pausch**

Der Informatikprofessor Randy Pausch, unheilbar an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankt, nimmt in seiner „last lecture“ Abschied von seinen Kollegen und Studenten, aber eigent-

lich hält der 47-Jährige die Abschiedsvorlesung an der Universität für seine Frau und seine drei Kinder (fünf, drei und ein halbes Jahr alt). In diesem Vermächtnis an seine Kinder spricht er nicht vorrangig von der Krankheit, hadert er nicht mit dem Schicksal, trotz aller dunklen Stunden, sondern erzählt von der Freude am Leben und wie er seine Kindheitsträume verwirklichen konnte, wenn auch etwas anders, als er es sich damals vorgestellt hatte. Auch wenn manches im Buch (die erweiterte Vorlesung) etwas sehr amerikanisch fröhlich und easy klingt, so ist es doch eine berührende Bekundung über die Liebe zum Leben angesichts des eigenen Sterbens geworden. Pausch sagt am Ende: „Trotz des Krebses halte ich mich für einen glücklichen Mann, weil ich diese Träume verwirklicht habe. Ich habe ein wunderbares Leben gelebt.“

## „Nachtbuch für Astrid“

von Hansjörg Schneider

Der Schriftsteller Hansjörg Schneider nennt dieses Buch: „Tagebuch der Trauer“. Das Schreiben ist für ihn „seine im Moment einzige mögliche Therapie“, mit dem Tod seiner Frau und der damit verbundenen Trauer umzugehen. Ihn ereilt der Schock, als er seine Frau ins Spital bringt und erfährt, dass seine Frau nicht an Asthma leidet, sondern an einem schnell wachsenden Tumor. Es bleiben ihnen nur noch drei Monate gemeinsame Zeit.

In diesem Buch nehmen wir Anteil an den Gefühlen von Ohnmacht, Trauer und Schuld, die den Verlassenen umtreiben, aber zugleich auch an dem Prozess, der dazu führt, dass er wieder Hoffnung schöpfen und an ein Leben ohne Astrid denken kann. „Während der drei Monate, in denen wir von A.'s Krankheit wussten, stand ich unter Schock. Es gab kein Vorher und kein Nachher, es gab nur den Moment. Es galt, diesem Moment standzuhalten. Dann kam der Schock über ihren Tod. Es galt, die üblichen Verrichtungen zu erledigen, Papierkrieg usw. Es folgte die Phase der Tränen, der Depression. In dieser Phase war A. noch anwesend. Jetzt löse ich meine Seele von ihrer Seele, meine Gedanken von ihren Gedanken. Ich bin mir selber zurückgegeben, wie damals, als sie noch nicht in mein Leben getreten war ...“

## „Krebs. Eine Nacherzählung“

von Werner Schneyder

Der Anstoß für das Buch „Krebs“ des Journalisten und Kabarettisten Werner Schneyder ist derselbe wie bei H.

Schneider. Schreibt dieser noch unter dem Schock im Blick vor allem auf sich selbst, so nennt Schneyder sein Buch eine Nacherzählung. Das heißt, es liegen Jahre zwischen dem Abschied und Tod von seiner Frau und dem Schreiben des Buches. Berührend erfahren wir von „dem letzten, wirklich letzten der vielen Abschiede“, denn Werner Schneyder und seine Frau leben zwei Jahre mit der Krankheit und deren Auf und Ab, zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Dieses Buch beschreibt offen die Prozesse, die das langsame Sterben beim Kranken selbst auslöst, und was dies für den bedeutet, der dem geliebten Menschen verzweifelt und ohnmächtig beim Sterben zusehen muss.

## „Keine Zeit zum Abschiednehmen. Weiterleben nach seinem Tod“

von Beatrix Gerstberger

Dieses Buch ist für uns, die wir mit Aufstellungen arbeiten und dabei auf die tiefere Wirkung von Schicksalen schauen, besonders lesenswert. Für die Empfehlung möchte ich den Klappentext wiedergeben:

„Ich war fünfunddreißig Jahre alt, im sechsten Monat schwanger, als mein Freund Gabriel Grüner am 13. Juni 1999 zusammen mit dem Fotografen Volker Krämer und dem Dolmetscher Senol Alit im Kosovo erschossen wurde. Jemand, der Gabriel und mich zuvor nie gesehen hatte, hatte meine, unsere Zukunft ausgelöscht.“

Wie erlebt eine junge Frau den Verlust desjenigen, den sie geliebt hat? Woher nimmt sie die Kraft, jeden Tag gegen die Verzweiflung und die Wut anzukämpfen? Wann akzeptiert sie, dass nichts wieder wie vorher sein wird? Wie soll sie das alles später ihrem Sohn erklären? Die Journalistin Beatrix Gerstberger beschreibt eindringlich, wie sie die ersten drei Jahre nach dem Tod ihres Freundes bewältigte – und das Unbegreifliche überlebte. Darüber hinaus befragte sie andere junge Witwen, wie sie die plötzliche Zerstörung ihrer Welt überstanden haben.“

## „Schattenkind“

von P. F. Thomese

„Eine Frau, die ihren Mann begräbt, wird Witwe genannt, ein Mann, der ohne seine Frau zurückbleibt, Witwer. Ein Kind ohne Eltern ist eine Waise. Wie aber heißen Vater und Mutter eines gestorbenen Kindes?“ P. F. Thomese und

seine Frau machen eine der schlimmsten Erfahrungen, die Eltern passieren kann, der Tod des eigenen Kindes. Sie verlieren ihre kleine Tochter als Baby. Wie diesen Schmerz aushalten, wie weiterleben, denn „jeder Schritt, den wir tun, entfernt uns von ihr. Weiterleben bedeutet: weiter, immer weiter weg von ihr.“ Thomese beschreibt den unfassbaren Schmerz, seine Gefühle von Aggression und Verzweiflung bis hin zur Todesstille ohne Larmoyanz und Sentimentalität. Das letzte Kapitel heißt dann: „So trägt man es“

## „Auf einmal war er nicht mehr da. Ein Sohn, ein Vater, eine Spurensuche“

von Philip Reichardt

Philip Reichardt verliert seinen Vater plötzlich, als er Ende dreißig ist. Er hatte mit seinem Vater samstags noch telefoniert, am Sonntag eine Mail von ihm bekommen und am Montag dann die Nachricht, der Vater ist tot. Wer war Vater? Was hatte er in seinem letzten Anruf noch sagen wollen (der Sohn hatte das Telefon am Sonntagmorgen läuten lassen, weil er noch verschlafen war)? Das Gefühl einer veräumten Chance und auch von Schuld beschäftigt den Autor nach dem Tod seines Vaters. Beim Ausräumen von dessen Wohnung begegnet er seinem Vater neu, entdeckt Vertrautes und Neues. Er stellt sich immer mehr die Frage: „Welche Muster werde ich noch an mir entdecken, solche die mir gar nicht bewusst sind, vielleicht auch solche, die ich, ohne es zu merken, von meinem Vater übernommen habe?“ So setzt sich der Autor immer mehr mit dessen Vergangenheit auseinander und fährt deshalb auch einen Umweg von Berlin nach München, um in dem Ort halt-zu-machen, in dem die letzten drei Generationen der Reichards lebten.

Anhand von Dokumenten, Gegenständen, Erinnerungen begegnet er seinem Vater, wie dieser Kind war, wie er Freund war, wie er heranwuchs und ein liebender Mann wurde. Er setzt das Bild vom Leben seines Vaters noch einmal zusammen und begegnet so seiner Familie. Er ist auf einer Spurensuche für das eigene Leben. „Mir ist klar geworden, dass kein Wert an sich darin liegt, möglichst große Distanz zum Leben der Eltern herzustellen. Die Lektüre von Erfolgsgeschichten besonders erfolgreicher Manager, Künstler und Sportler suggeriert das ja häufig. Natürlich macht derjenige, der mit dem Lebensmodell seiner Eltern bricht, andere Erfahrungen als derjenige, der es mehr oder weniger weiterführt. Nur ein Urteil lässt sich darüber nicht fällen. Ebenso wenig wie über Muster und Prägungen ... Der Zweck der Familienlegenden besteht vor allem darin, Gemeinschaft zu schaffen. Wer sie kennt, gehört dazu,

# Mit der Seele in Kontakt



**Renate Dinkler**  
**BASICS DER SYSTEMISCHEN STRUKTURAUFSTELLUNGEN**  
 Eine Anleitung für Erzieher und Fortgeschrittene mit Beiträgen von Ina Sparrer und Kathrin Vinga von Kibbel  
 448 Seiten, Mit Illstr. v. Kathrin Vinga von Kibbel, Gebunden  
 € 26,95 [D] € 27,80 [A] sFr 40,00  
 ISBN 978-3-466-30787-6

Das Grundlagenwerk in Zusammenarbeit mit den Begründern der Systemischen Strukturaufstellungen



**Johannes B. Schmitt**  
**DER KÖRPER KENNT DEN WEG**  
 Traumaheilung und persönliche Transformation  
 304 Seiten, Gebunden  
 € 24,95 [D] € 25,70 [A] sFr 47,00  
 ISBN 978-3-466-30773-9

Neuartige Integration von Prozess-, Trauma- und Körperarbeit: Wie der Körper als Kompass dienen kann



**Kristine Alex**  
**ORTE ERINNERN SICH**  
 Häuser, Abhängen und Plätze von Störungen befreien  
 Systemische Arbeit mit Energiefeldern  
 144 Seiten, Mit 4 farb. Illstr., Gebunden  
 € 19,95 [D] € 20,60 [A] sFr 38,00  
 ISBN 978-3-466-30796-8

Systemaufstellungen helfen, Störungen und Räume von Störungen zu befreien



**Kristine Böh**  
**DIE ORDINUNG DES ERFOLGS**  
 Einführung in die Organisationsaufstellung  
 2. Aufl., 208 Seiten, Mit Illstr. von Kim Heinz Brecht, Gebunden  
 € 24,95 [D] € 25,70 [A] sFr 47,00  
 ISBN 978-3-466-30885-1

Wer richtig steht, der versteht: Lösungswege für berufsheterogene Anliegen



**Peter Orban**  
**KURSBUCH AUFSTELLUNGSARBEIT**  
 Grundlagen – Methoden – Beispiele  
 232 Seiten, Mit zahlr. Illstr., Gebunden  
 € 19,95 [D] € 20,60 [A] sFr 38,00  
 ISBN 978-3-466-30781-4

Das neue Grundlagenwerk zum Thema Familienaufstellung



**Hinter Bonmont**  
**AUF DIE SEELE SCHAUEN**  
 Spieltheater Psychotherapie  
 2. Aufl., 224 Seiten, Gebunden  
 € 17,95 [D] € 18,50 [A] sFr 34,80  
 ISBN 978-3-466-30772-2

Psychotherapie als Erforschung der Seele

\* = Empf. Verkaufspreis

wenn man sie erzählt, gewährt man Zugang.“ Das lebendig geschriebene Buch ist für uns, die wir mit Familiengeschichten arbeiten, eine Fundgrube.

## „Ein Tag mit Herrn Jules“

von **Diane Broeckhoven**

In diesem kleinen Buch, einer fiktiven Erzählung, nimmt Alice, eine ältere Frau, Abschied von ihrem Mann, den sie friedlich eingeschlafen auf dem Sofa findet. Er hat den Morgenkaffee noch aufgesetzt, wie jeden Tag, und dann sich „aus dem Leben gestohlen“. Einen Tag verbringt sie mit dem toten Jules und nimmt Abschied, in dem sie sich an das gemeinsame Leben erinnert, an die täglichen Rituale, die sie verbanden, an die geträumten Fluchten, die dann doch nicht stattfanden. Sie bleibt mit ihrem Mann allein zusammen, bis die Lebenswärme aus ihm gewichen ist. Dann kann sie loslassen, seinen Tod mitteilen und in die Geschäftigkeit gehen, die nun auf sie zukommt. In dieser kleinen Geschichte spürt man die heilende Wirkung von Ritualen.

**Maximilian Dorner, „Mein Dämon ist ein Stubenhocker“, Zabert Sandmann 2008**

**Randy Pausch, „Last Lecture“, Bertelsmann 2008**

**Hansjörg Schneider, „Nachtbuch für Astrid“, Ammann 2000**

**Werner Schneyder, „Krebs. Eine Nacherzählung“, Langen Müller 2008**

**Beatrix Gerstberger, „Keine Zeit zum Abschiednehmen. Weiterleben nach seinem Tod“, Ullstein 2004**

**P. F. Thomese, „Schattenkind“, Berliner Tb-Verlag 2006**

**Philip Reichardt, „Auf einmal war er nicht mehr da. Ein Sohn, ein Vater, eine Spurensuche“, Luchterhand 2008**

**Diane Broeckhoven, „Ein Tag mit Herrn Jules“, rororo 2006**

## „Auch wenn es mich das Leben kostet“

von **Stephan Hausner**

**Systemaufstellungen bei chronischen Krankheiten und langfristigen Symptomen – Das Heilsame in Systemaufstellungen mit Kranken**

Der eindrucksvolle Titel des Buches „Auch wenn es mich das Leben kostet“ von Stephan Hausner und das Titelbild eines balancierenden Jongleurs auf einem Seil über dem Abgrund signalisieren bereits den schmalen Grat, auf dem sich kranke Menschen mitunter zwischen Leben und Tod bewegen.

Stephan Hausner ist Heilpraktiker und hat sich intensiv mit verschiedensten alternativen Heilmethoden auseinandergesetzt. In gut verständlichen Worten beschreibt er seinen ganzheitlich-medizinischen Heilungsansatz und wie er die Kranken als Mitglieder ihrer Familien in Resonanz mit ihren familiären Dynamiken erlebt. Er begleitet in all den Fallbeispielen seine Klienten behutsam in die Welt ihrer familiären Beziehungen und Einbindungen, um in diesem Feld dem Stellenwert von Symptomen und Krankheitsbildern nachzuspüren.

Dabei folgt er den Grundlagen und Vorgehensweisen des Familienstellens, erwähnt sie jedoch nur kurz und verweist auf das breite Spektrum bereits vorhandener Erfahrungen durch seinen Lehrer Bert Hellinger und die der vielen Aufsteller in aller Welt sowie die bereits vorhandene Literatur. In wenigen Worten schildert Stephan Hausner seine Grund Erfahrungen in der Arbeit mit Klienten, ihren Symptomen und Krankheitsbildern und sieht sie „... in der Regel in Resonanz mit ausgegrenzten Personen oder bedeutsamen, häufig tabuisierten Themen in der Familie“. Er schreibt: „... er (der Kranke) ist in Liebe verbunden, wo andere Mitglieder der Familie die Liebe und Anerkennung verweigern oder zurückhalten.“ An anderer Stelle sagt er: „...die Aufstellung vermag diese unbewussten Zusammenhänge ans Licht zu bringen.“

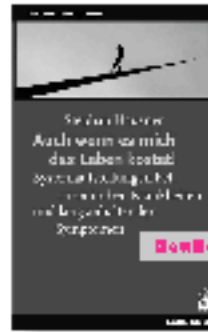
Stephan Hausner möchte mit seiner Arbeit bei seinen Klienten einen Selbstheilungsprozess einleiten. Er hat dabei im Laufe der Jahre seiner Tätigkeit eine eigene Vorgehensweise entwickelt.

Zunächst stellt er, nachdem das Anliegen geklärt ist, für den Klienten und für das Symptom oder die Krankheit jeweils einen Stellvertreter auf und geht – anders als bei den sonst üblichen Aufstellungen – selten über den Elternkontext hinaus. Dabei gewinnt er Einblick in mögliche Zusammenhänge von Erkrankung und Beziehungsmustern, Familiendynamiken und unbewussten Bindungen. Mit wenigen Vorschlägen für neue Sichtweisen und/oder von möglichen Handlungsänderungen gewinnen seine Patienten neue Einstellungen zu ihren Eltern und nahen Verwandten, Toten, zu schwerwiegenden Ereignissen und familienübergreifenden Dynamiken wie Krieg oder Flucht.

## Ganz im Gegenteil!



Carl-Amer Verlag –  
www.carl-amer.de



**Auch wenn es mich das Leben kostet**

Stephan Hausner

→ **Auch wenn es mich das Leben kostet**

Systemaufstellungen bei chronischen Krankheiten und lang anhaltenden Symptomen  
253 Seiten, Kt, 2008 • €27,50  
ISBN 978-3-89670-658-9



**Ganz im Gegenteil**

Matthias Varga von Kibeditz  
Insa Sparrer

→ **Ganz im Gegenteil**

Tetralemma und andere Grundformen systemischer Strukturumstellungen  
195 Seiten, Kt  
6. erw. Aufl. 2009 • €22,40  
ISBN 978-3-89670-686-7



**Familien aufstellen**

Jakob R. Schneider/  
Sieglinde Schneider

→ **Familien aufstellen Gruppe und Einzel / Family Constellations Group and Individual**  
2 PAL DVD, ca. 6 Std. • €49,-  
ISBN 978-3-89670-267-6



**Familien aufstellen**

Sieglinde Schneider/  
Günthard Weber

→ **Familien aufstellen Sieglinde Schneider und Günthard Weber**  
1 DVD, 3 Std. • €31,-  
ISBN 978-3-89670-263-0

In seinen Erstgesprächen macht er deutlich, wie wesentlich die Einstellung der Patienten zur eigenen Krankheit oder zum Symptom ist und wie der Entschluss, eine Aufstellungsarbeit zu machen, schon ein erster Schritt des Patienten sein kann, selbst Verantwortung für den Krankheitsprozess zu übernehmen.

Behutsam und einführend sind die Dialoge, und die Leserin/der Leser wird in diese heilsame Stille mit hineingezogen, die er vermittelt, wenn er schreibt: „... wir schwiegen eine Weile“, oder „wir sahen uns schweigend an“ – so, dass der zeitlichen Entwicklung des Krankheitsgeschehens und der Schwere des Prozesses auch im Rahmen des Arbeitsvorganges Bedeutung verliehen wird.

Seine besondere Art des Erstgesprächs beschreibt er so: „Zu all diesen Fragen versuche ich bereits im nonverbalen Kontakt mit dem Patienten Zugang zu finden. Ich fühle mich ein in den Patienten, wie ein Stellvertreter das tut. Ich fühle mich ein in die Krankheit oder in die Symptomatik und die Eltern des Patienten, und ich mache mir auch ein Bild vom möglichen Ausgang der Arbeit.“

In den verschiedensten Fallbeispielen begegnet der Leser

immer wieder Kindern mit schweren Krankheiten, die in Ehe- oder Trennungsdynamiken ihrer Eltern verstrickt sind. Besonders berührend ist die Geschichte eines 14-jährigen, an Moubus Crohn erkrankten Jungen. (Versteht ihr euch jetzt endlich besser?) Er fragt am Krankenbett seine getrennten Eltern: „Vertragt ihr euch jetzt wieder?“

Es ist in diesem Zusammenhang besonders tröstlich zu erfahren, dass Aufstellungsarbeit, die Eltern für ihre Kinder machen, Entspannung und Heilungsfortschritte bringen kann, selbst wenn sich ein Kind schon in jahrelangen chronischen Krankheitsprozessen befindet.

Der Autor bündelt in seinem Buch die Themen familiärer Dynamiken, bei denen er Krankheit und Symptombildung als Ausweg, Lösung oder Ausgleichversuch erkennt: Fragen der Bindungs- und Liebe von Kindern zu Eltern und Großeltern, der unterbrochenen Hinbewegung zur Mutter, Themen der Ausgrenzung von Menschen, die dazugehören, bis hin zu Fragen unbewältigter Schuld von Vorfahren, die übernommene Schuld und das Sühnebedürfnis Überlebender im Kriegsgeschehen.

Dabei enden die geschilderten Arbeiten meist mit klaren Abschlussätzen, die der Klient (nach Vorschlag des Therapeuten) ausspricht: „Das ist meines, ich kümmere mich jetzt darum“, wenn ein Elternteil die eigene Aufgabe erkennt, oder „Lieber Papa, ich belasse es bei Dir“, wenn ein erkranktes Kind sich in seiner Einmischung in die Belange der Eltern oder Großeltern zurücknimmt.

Auch wenn diese Sätze schon von Bert Hellinger und anderen Aufstellern her bekannt sind, in ihrer strengen Konsequenz wirken sie in Stephan Hausners Arbeiten sehr überzeugend und betonen den demütigen Akt der Einsicht und des Verzichtes, der damit für den kranken Menschen verbunden ist.

Der Autor hinterfragt im Text mehrmals, ob seine Aufstellungsarbeiten wirklich Heilung einleiten, oder auf welche Weise sie heilend sein könnten. Er verzichtet dabei weitgehend auf medizinische Erörterungen oder theoretische Erklärungen.

Stattdessen bekommt der Leser Einblick in bewegende Briefe von Patienten, die beschreiben, wie nachhaltig die Aufstellungsarbeit sie beeindruckt und beeinflusst hat, Frieden in familiären Beziehungen geschaffen und manchmal auch den Rückgang der Symptomatik bis zur vollständigen Heilung bewirkt hat.

Die Leserin/der Leser werden gefühlsmäßig mit hineingezogen in die einzelnen Fallschilderungen und unbewusst dazu aufgefordert, die eigene Einstellung zu Krankheit, Symptomatik und Selbstverantwortung zu überprüfen. Die Sprache des Buches ist so verständlich gehalten, dass auch Menschen, die die Aufstellungsarbeit nicht kennen, unmittelbar den Vorgängen folgen können und die Tiefe spüren.

Darüber hinaus ist das Buch ein Lehrbuch und Anleitung für alle Aufsteller und Therapeuten, die sich mit der Phänomenologie körperlicher Krankheiten beschäftigen.

Marianne Franke-Gricksch

**Stephan Hausner**  
**„Auch wenn es mich das Leben kostet“**,  
**Carl-Auer Verlag 2008**

## „Ich stehe nicht mehr zur Verfügung“

von **Olaf Jacobsen**

„Ich stehe nicht mehr zur Verfügung“ besticht in erster Linie als ein Werk über die Allgegenwärtigkeit des Phänomens der repräsentativen Wahrnehmung. Jacobsen liefert sehr erhellende Ausführungen zu den alltäglichen Auswirkungen dieses Phänomens, auf dem unsere Arbeit als Aufsteller aufbaut. Repräsentierend wahrnehmen nennt Jacobsen „zur Verfügung stehen“. Nicht nur in Stellvertreterrollen in Aufstellungen, sondern auch im Alltag empfinden wir häufig, was dem „morphogenetischen Feld“ anderer angehört. Wir können in das Feld anderer hineingesogen werden. Die Lektüre von Jacobsens Buch sensibilisiert für die so hervorgerufenen Veränderungen und gibt ein Instrumentarium an die Hand, sich auch dagegen entscheiden zu können, in dieser Rolle zu verbleiben.

Nicht mehr zur Verfügung zu stehen nützt vor allem dem, der nicht die Macht hat, andere als die Illustration des eigenen Feldes fungieren zu lassen, sondern Charakteren, die ansonsten allzu leicht dem Bann anderer erliegen – und möglicherweise sonst nur schwer bemerken, dass ihr Empfinden nicht mehr als eine Rolle in fremden Systemen ist. „Nicht mehr zur Verfügung stehen“ kann man selbstverständlich nur den übernommenen Gefühlen – Jacobsens Zaubersatz soll nicht zu Fluchtversuchen vor den Verantwortlichkeiten des eigenen Lebens dienen.

Das Buch ist ein Zettelkasten von Zitaten, ein interessantes Zeugnis, wie ein für Aufstellermaßstäbe noch junger Mensch den kreativen Impuls dieser Arbeit aufnahm und integrierte, und eine Ermutigung, den eigenen Spielraum in schwierigen Situationen wahrzunehmen und zu nutzen. Ein emanzipatorisches Buch, das auch die Geschichte der Techniken erzählt, mit denen sich jemand am eigenen Schopfe gepackt und aus dem Sumpf gezogen hat. Und eines, bei dessen Lektüre man gelegentlich schmunzeln kann („der wissenschaftliche Nachweis der universellen Verbundenheit“).

Der Autor wird den Lesern unserer Zeitschrift wahrscheinlich noch im Gedächtnis sein durch seine „Konsequenzen eines jungen Aufstellungsleiters“. Man kann sich auch fragen, ob Jacobsen heute eine so florierende Aufstellungspraxis hätte, wenn er den gut gemeinten Ratschlägen, die ihm in dieser Zeitung als Replik auf seinen Artikel gegeben wurden, mehr Gehör geschenkt hätte. Vom Erfüllen des 50plus-Kriteriums ist er noch ein knappes Jahrzehnt entfernt.

Martin Hell

**Olaf Jacobsen**  
**„Ich stehe nicht mehr zur Verfügung“**,  
**Windpferd Verlag 2008**



# „Systemische Naturtherapie“

von A. H. Krezmeier

„Ursprünglich hätte es ein Buch über Aufstellungsarbeit in der Natur werden sollen“, schreibt A. H. Krezmeier in ihrer Einführung zur systemischen Naturtherapie. Doch „die nun entstandene Komposition handelt von psychotherapeutischer Prozessgestaltung *in* der Natur, *mit* der oder *durch* die Natur.“ (S.10)

Wenn das Buch mit Aufstellungsarbeit möglicherweise gar nichts zu tun hat: was veranlasst mich hier, darauf einzugehen?

- Eine der leitenden Ideen systemischer Naturtherapie ist das Prinzip der Zugehörigkeit. Aus der Aufstellungsarbeit ist uns dieses Prinzip bezogen auf soziale Systeme, Familien, Sippe, Ahnenebene vertraut. In Krezmeiers Ansatz wird es zur Zugehörigkeit zum Leben direkt. Als „Zugehörigkeit, die eine Brücke zur Schicht der universellen Prinzipien bildet“. (S.73). Es ist das eine Ausweitung, die sich in den letzten Jahren auch in der Aufstellungsarbeit zu einer wesentlichen Ressource herauskristallisiert hat und für die in dem Buch viele Anregungen zu finden sind.
- In der gegenwärtigen psychotherapeutischen Literatur werden die Begriffe Psyche und Seele zumeist synonym verwendet. Die Naturtherapie differenziert deutlich zwischen psychischer und seelischer Wirklichkeit. Sie ordnet diesen Wirklichkeiten, mit dem Körper zu einem Dreiermodell gefasst, unterschiedliche menschliche Grundbewegungen zu. Und geht von der Annahme aus, „dass alles irdische Leben, so auch der Mensch, in drei Dimensionen präsent ist: in seiner materiellen Ausformung als physischer, biologischer Körper, in seiner energetischen Gestalt als emotionaler und mentaler Körper und in einer feinstofflichen Präsenz als spiritueller Körper“. (S. 21) Im Buch werden Grundbewegungen dieser Dimensionen besprochen und entsprechende Interventionschritte beschrieben. Die präzisen und differenzierten Ausführungen dazu scheinen mir für das Stellen von Systemen sehr relevant und bereichernd zu sein.
- Im Methodenrepertoire der systemischen Naturtherapie nehmen szenische Verfahren, Aufstellungsarbeit und Mythenspiel einen wichtigen Platz ein. Häufig entwickelt sich bei Aufstellungen oder dem Mythenspiel in der Natur ein Dialog. Die Natur „spricht“ als lebendiger Interaktionspartner mit und fügt dem Prozess eine aussagekräftige neue Dimension hinzu.
- Ich war an Lehrgängen, aus denen sich die systemische Naturtherapie formte, beteiligt. Mir ist es eine besondere Freude zu sehen, wie aus dem jahrelangen Erforschen der Wirkweisen naturbezogener und elementarer Prinzipien und besonderer Naturräume eine ganz eigenständige therapeutische Disziplin gewachsen ist. Doch zugleich

ein Ansatz, der mit seiner Weltsicht, seinen Grundannahmen und der vorgestellten Methodenvielfalt Anregung für und Integrationsmöglichkeit in verschiedene therapeutische und sozialpädagogische Bereiche öffnet.

Systemische Naturtherapie „geht davon aus, dass das Leben als Prinzip durch uns wie auch durch die Natur fließt und alles, was geschieht, auf der Basis einer lebendigen Interaktion von lebendigen Systemen geschieht“. (S. 109f.) Natur steht uns nicht als ein Objekt der Forschung, Freizeit, Erholung oder des Sportes, das heißt in einer Ich-Es Haltung gegenüber, sondern als ein Ort der Begegnung, als ein lebendiger Interaktionspartner, als ein Du.

Naturräume sind lebendige Systeme, die ihr Eigenleben, ihren Ausdruck und ihre Rhythmik besitzen. Wie und ob sie mit uns in Resonanz gehen, ist abhängig von der Haltung, mit der wir ihnen begegnen. Wie bei Aufstellungen die ritualisierte Form der Positionierung im Raum unsere Wahrnehmungsausrichtung verändert, so öffnet sich uns der Naturraum als Interaktionspartner gewöhnlich erst dann, wenn er einen verdichteten Charakter bekommt. Die Begleitung in besondere, verdichtete Naturräume, die Rolle, die der Körper dabei spielt, Handlung und der Sinn für Schönheit als wichtige Steuerungs- und Hilfskräfte, das Unterbrechen von Mustern, transpersonale Elemente (wie der opportune Moment, spirituelle Referenzpunkte, initiativische Reisen) sind Aspekte, die den Weg zur Natur als „Du“ öffnen; und dabei gleichzeitig heilende Wirkung entfalten.

Wie schon erwähnt, ist eine Leitidee der Naturtherapie das Prinzip der Zugehörigkeit.

In poetisch anmutenden Begriffen, subtiler Sprache und gleichzeitig klarer Konzeption führt A. H. Krezmeier in vier Prozessverläufe dazu ein. Sie spricht von „natürlicher Grenzbildung“, „ausgleichender Einverleibung“, „durchlässiger Einmittung“ und „gnadenvoller Anbindung“ als Prozessen, die auf allen drei Ebenen (Körper, Psyche, Seele) stattfinden können und als Orientierung zur Interventionsführung dienen.

Ein großer Abschnitt des Buches ist dem bewussten Umgang mit den elementaren Kräften (Feuer, Erde, Wasser, Luft) und den Wirkkräften spezifischer Naturräume gewidmet. Der Berg, die Alp, Quellen, Seen, Flusslandschaften, die Wüste, Meer und Küste, der Wald: Wie und wann wirken sie auf unser Wesen? Wie unterstützen solche spezifischen Landschaftsstrukturen und die in ihnen vorherrschenden elementaren Kräfte den Entwicklungsprozess? Was heißt es, den Wald als „Andersraum“ zu entdecken? Oder dem Meer als der Wiege der großen Mutter zu begegnen?

In einem weiteren Abschnitt werden – verdeutlicht über Fallbeispiele – zusätzliche Vorgehensweisen angeführt, die das Arbeiten mit und in der Natur ergänzen. Dazu gehören:

- Das Stellen von Systemen. Wobei besonders auf einige, im Kontext der Naturtherapie entwickelte Formen einge-

gangen wird: Aufstellen in der Natur, Ahnenreihen mit einem Naturelement als Urkraft, Ahnengalerien, partizipative Aufstellungen usw.

- Mythen- und Märchenspiel als eine methodische Struktur, „in der Mythen und Geschichten in verdichteter Form, in langsamen Bewegungen und primär ohne verbale Interaktion wiedergegeben werden“. (S. 197)
- Kreativtechniken als „Techniken, die an das kreative Potenzial und die Freude an Gestaltung anknüpfen und sie mit dem Reichtum und der Qualität von Naturmaterialien verbinden“. (S. 208)
- Rituelle Strukturen, die der Grundidee folgen, „dass Rituale ... Handlungsvollzüge ermöglichen, die durch ihre zeremoniell verdichtete Rahmgestaltung sowohl konkrete als auch symbolische Wirkung entfalten“. (S. 216) Einige Hauptstrukturen werden eingeführt, zum Beispiel Eleda – Die Mitte finden – oder Macaia – Platz des guten Wirkens und anderes.

Mit dem naturtherapeutischen Ansatz betritt A. H. Kreszmeier therapeutisches Neuland. Auf faszinierende Weise führt sie systemische Therapie, erlebnistherapeutische Verfahren und Kosmologien ihres spirituellen Praxisweges im afrobrasilianischen Kulturraum zusammen. Weltsicht, Grundannahmen, Konzepte und Modelle dazu – differenziert, einfühlsam und gleichzeitig lebendig dargestellt – wecken große Resonanz zu Entwicklungen und Themen in der Aufstellungsarbeit. Das Buch inspiriert mit seiner fachlichen Kompetenz, fesselt durch seine eigenständige Konzeption und erfreut durch seinen flüssigen Schreibstil.

Guni Leila Baxa

**Astrid Habiba Kreszmeier,**  
**„Systemische Naturtherapie“,**  
**Carl-Auer Verlag 2008**

## Basics der systemischen Strukturaufstellungen

Eine Anleitung für Einsteiger und Fortgeschrittene mit Beiträgen von Insa Sparrer und Matthias Varga von Kibéd  
Erscheinungstermin: 22.09.2008

Strukturaufstellungen geben uns die Möglichkeit, sowohl im persönlichen als auch im beruflichen Kontext eigene und fremde Systeme besser zu verstehen. Die wichtigsten Grundlagen dieser populären neuen Methode werden übersichtlich und anhand vieler Beispiele aus der Praxis vermittelt: systemische Grundsätze, die häufigsten Formen der Strukturaufstellungen sowie die entscheidenden Techniken und Haltungen.

**Renate Daimler,**  
**„Basics der Systemischen Strukturaufstellungen“,**  
**Kösel Verlag 2008**

## Neuerscheinungen, die in der nächsten Ausgabe besprochen werden:

**Victor Chu,**  
**„Neugeburt einer Familie –**  
**Familienstellen in der Gestalttherapie“,**  
**Peter Hammer Verlag 2008**

**Jirina Prekop,**  
**„Ich halte dich fest, damit du frei wirst**  
**Die Festhaltetherapie“ – Grundlagen, Anwendungen**  
**und Weiterentwicklungen,**  
**Kösel Verlag 2008**

**Bert Hellinger,**  
**„Glück, das bleibt“ – Wie Beziehungen gelingen,**  
**Kreuz-Verlag 2008**